

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Unter Deutschen am Volta Eine deutsch-ghanaische Kolonialgeschichte

Autorin: Nora Bauer

Regie: die Autorin

Redaktion: Wolfgang Schiller

Produktion: Dlf 2017

Erstsendung: Dienstag, 1. August 2017, 19.15 Uhr

Mitwirkende:

Sprecherin: Ulrike Schwab

Zitator und Ansage: Daniel Berger

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

Atmo Trommeln

Erzählerin

Die Fremden mit der weißen Haut kamen von Südwesten über den Fluss.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

The soothsayer had earlier informed the king that within a number of years, some people with white skins were going to appear to Dagbon, to the land, and that there was a sacrifice for him to make. The sacrifice when made will make the king, as people, to benefit from the white man.

Erzählerin

Alhassan Sulemana ist Historiker, spezialisiert auf die Methode der Oral History. Er lebt in Yendi, einer Kleinstadt im mittleren Osten Ghanas, im Land der Dagombas. Hier ist er aufgewachsen. Seine Großmutter hat die Ankunft des weißen Mannes selbst erlebt. Die Geschichte von der Prophezeiung des Augurs hat sie ihm oft erzählt.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

He said the white man will carry two things into your house. He will carry fire in the left hand and he will carry cold, cold air in the right. ...And when the sacrifice is made, these white men, they will settle here and they will bring the cold air in their right hand and the country will develop. And one day it will be different then day and night. That is what the soothsayer said and he told him to make some sacrifice. And the king said no, he would not make the sacrifice.

Erzählerin [voice over]

Er verkündete, der weiße Mann werde zwei Dinge in seinen Händen tragen: Feuer in der Linken und kalte Luft in der Rechten. Und nur wenn ein Opfer geleistet werde, bringe er die kalte Luft und das Land werde sich entwickeln. Aber der König sagte nein. Er werde kein Opfer bringen und keine Fremden auf seinem Land dulden.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

He would not entertain any foreign person on his land.

Atmo Trommeln

Sprecher

Unter Deutschen am Volta – eine deutsch-ghanaische Kolonialgeschichte
Feature von Nora Bauer

Erzählerin

Ich treffe Alhassan Sulemana auf der Beerdigung seiner Tante, zu der er mich eingeladen hat. Er dachte, die Feier könnte vielleicht interessant sein für die Besucherin aus Deutschland. Der ganze Clan sitzt im Kreis. Nacheinander tanzen sie

zu den Rhythmen der Trommeln für die Ahnen. Ein fröhliches Fest. Die Verstorbene soll Grüße und Fürbitten überbringen, für die Lebenden zu sorgen, erklärt mir Alhassan. Ich bin die einzige Weiße. Wahrscheinlich seit Jahren. Die Kinder tanzen um mich herum, kneifen mich in Arme und Beine und schreien 'Siliminga, Siliminga!!' Weiße Frau! Weißer Mensch! Sie können sich vor Lachen kaum auf den dünnen Beinen halten.

Atmo Trommeln

O-Ton [Alhassan Sulemana]

We have a festival called the firefestival. When they celebrate the firefestival they will make some saying, to find out what the next year will look like. Whether there will be war, there will be draught, there will be plenty to eat, women will give birth, animals will deliver, there will be happiness. If there is going to be calamity, then there is sacrifice to make and the chief will make that sacrifice and then the calamity will reduce.

Erzählerin [voice over]

Auf dem jährlichen Feuer-Festival wird das neue Jahr begrüßt. Weissagungen werden gemacht. Wird Unheil vorhergesagt, müssen Opfer gebracht werden.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

So ... the soothsayer told the chief that this year white people are going to come from water and the sacrifice must be made, otherwise he would live to regret it.

Erzählerin

Der Augur prophezeit also die Ankunft des weißen Mannes am Ufer des Flusses. Und er sagt großes Unheil voraus, sollte der Chief das vorgeschriebene Opfer verweigern.

Atmo Trommeln

O-Ton [Alhassan Sulemana]

And the king said, any creature that comes from water is fish. So if they accrual from water they must be human fish and he will not allow human fish on his soil.

Erzählerin

Der Chief sagte, Wesen, die aus dem Wasser kommen, sind Fische. Wenn sie aus dem Wasser kämen, müssten sie menschliche Fische sein und er werde keine menschlichen Fische auf seinem Land dulden.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

So when he heard that the white men appeared around Krachi-area he mobilized people and told them that, look, go and stand at the frontier between my land and the Nanumba-land, don't allow any white man to enter my territory. If they want to use

force, you use force on them, cut them, tie them in robes and bring them to my palace.

Erzählerin

Anstelle des geforderten rituellen Opfers befiehlt der Chief seinen Leuten, die menschlichen Fische zu überwältigen, zu fesseln und in seinen Palast zu bringen.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

Now, because he said they were human fish ... that fish are coming from the sea to enter their land and they don't want the fish to come, so they come and tie the fish – so what people were coming, they came with baskets and ropes. They don't know, they were going to face war.

Erzählerin

Sie laufen also mit Körben und Reusen und Seilen auf die 'weißen Fische' zu, um sie zu fangen.

Atmo Trommeln

O-Ton [Alhassan Sulemana]

They said no, the chief says we should not allow you to enter. So we will not allow you to enter. So please go back to where you are coming from.

Erzählerin

Sie sagen den Weißen, dass sie sie nicht ins Land lassen werden.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

If you resist we are going to cut you, tie you and send you to our chief. We tie you and send you to our chief in ropes.

Erzählerin

Andernfalls würden sie sie überwältigen und fesseln und vor ihren Chief bringen. Die Deutschen ziehen sich erst einmal zurück und bewaffnen sich im Dunkel der Nacht. Dann kommen sie wieder.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

So little did they know that these people had all their weapons on the ground and people were ready. So when the commander didn't respond to the command from the Dagombas, the chief warrior caught him by hand and wrestled to throw him down and tie him. And that was when he shouted and said open the fire.

Erzählerin

Der Anführer der Dagombas versucht den Kommandeur der Weißen niederzuringen. Also eröffnen die Deutschen das Feuer.

Atmo Trommeln

O-Ton [Alhassan Sulemana]

And the warriors when they go to war, the Dagomba-warriors when they go to war, they have something like a belt, that they tie around their waist. And the belts are joined. So my belt is joined to your belt. Your belt is joined to another person's belt. So you can't run. One person no matter how tall you are, you cannot run. They have to pull each other, they don't run.

Erzählerin

In der traditionellen Schlachtordnung sind die Dagombas mit Gurten verbunden. Etwa 7.000 Krieger. Das Schlachtfeld ist ein Massengrab. Bis heute eine brachliegende weite Fläche. Nur das Grabmal des Chiefwarriors hebt sich ab. Die Schlacht von Adibo – eine Wunde, die sich nicht schließt.

Atmo Trommeln

O-Ton [Alhassan Sulemana]

The land is ours. You want to come in. We said no! Don't come! ... The only thing we could do is to prevent them from coming in. And they said, they were coming in, and they had superior weapons. ... So for me, I don't even call it a war. It was an attack! (lacht) It was an attack! They attacked us. You understand. And when they came to Yendi, they burned the whole community down. So the old men, who could not go to the war, the young lads, that could not go to the war, the women, that could not go to the war, the children, that could not go, they were all killed. They burned down the whole of Yendi. They burned down Ghunbalaga, they burned down Tschopowa, they burned down Sunson.

Erzählerin [voice over]

Wir haben gesagt, kommt nicht! Sie sind trotzdem ins Land gekommen und sie hatten überlegene Waffen. Das war kein Krieg, das war ein Überfall. Sie haben keine Gefangenen gemacht, sie haben alle Menschen, die sie fanden, umgebracht: Alte, Frauen und Kinder. Auf ihrem Weg in den Norden haben die Deutschen alle Siedlungen verbrannt.

O-Ton [Alhassan Sulemana]

All the Dagomba communities on their way. They didn't trust anybody again. So they burned down all the communities on their way to Sansane.

Erzählerin

Eine breite Schneise von Tod und Verwüstung vom Meer nach Norden. So errichteten die Deutschen ab 1886 im ehemaligen Togoland ihre Herrschaft. Wo sie sich niederlassen, bauen sie Gebäude aus wuchtigem Stein. Als Demonstration ihrer

Herrschaft für die Ewigkeit. 1914 ist das alles schon wieder vorbei. Sie werden selbst von einer alliierten Armee der Briten und Franzosen vernichtend geschlagen.

O-Ton [Wazi Apoh]

Archeology of German colonialism has been silenced for so long – until the past ten years, we begin to unfold this past, to reveal the relics and these encounters.

Erzählerin

Der ghanaische Archäologe Wazi Apoh stammt aus Kpando, einem Ort im Voltagebiet, im heutigen Ghana. Er lehrt an der Universität von Ghana in Accra. Seine Forschung gilt nicht antiken Scherben, sondern den Überresten der lange totgeschwiegenen deutschen Kolonialherrschaft im ehemaligen Togoland vom Nordosten Ghanas bis in die Voltaregion.

O-Ton [Wazi Apoh]

I'd say about 80 percent of students are not aware of this German colonial past in Ghana. Because these are not taught in the history books from primary. Until they get to the university, do archaeology or history, that is when they get to know that there were Germans in this part of eastern Ghana.

Erzählerin

Die meisten seiner Studenten wüssten nichts über diesen Teil der Geschichte. Das lernten sie erst in seinen Vorlesungen, die er seit 10 Jahren hält. Auch ihm selbst ist es so ergangen.

O-Ton [Wazi Apoh]

When I was doing my PHD research, I realized there was a need to revisit the past of my community and that is when my grandfather came into the picture, because he was one of the few, the first cohorts of people educated by the German missionaries in Kpalime, so, he walk over there, go to school, come back. ... I was looking through some of his early schoolbooks and stuff and I saw German writings ... and I was fascinated about it.

Erzählerin [voice over]

Erst bei der Recherche für meine Doktorarbeit habe ich verstanden, dass ich mit der Suche in meiner Heimat anfangen muss. Mein Großvater gehörte offenbar zu den ersten Schülern einer deutschen Mission in Kpalime. Er ist täglich zu Fuß von Kpando dorthin zum Unterricht gegangen. Als ich seine Schulhefte mit deutscher Schrift fand hat mich das fasziniert.

O-Ton [Wazi Apoh]

And around the Kpando landscape – I realized that, through interactions, there was this realization that Germans were here before.

Atmo Mädchen singt beim Abwasch

Erzählerin

Für Wazi bewirken die Schulhefte seines Großvaters die Erkenntnis, dass Deutsche in der Gegend als Kolonialherren in den neunziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts gewesen sind. Die Hefte sind der Auslöser für seine gesamte weitere Forschung. Er beginnt in Gesprächen vor Ort Erinnerungen zu sammeln – 'oral history' – sie führen ihn an seine späteren Ausgrabungsorte in Kpando und Ho. Dort hatte sich eine deutsche Mission niedergelassen.

O-Ton [Wazi Apoh]

The German Mission, the Bremen Society, they were interested in spreading Christianity. And wherever they spread Christianity they tried to bring in education, Christian education, teaching the people to read and write. So the slates may have been brought there for these teaching writing purposes.

Erzählerin [voice over]

Die deutschen Missionare haben das Christentum dort verbreitet und deshalb den Leuten lesen und schreiben beigebracht. Deshalb gab es dort Schreiftafeln.

Atmo Mädchen singt beim Abwasch

Erzählerin

Die Bremer Mission – so genannt weil die Missionare aus Norddeutschland stammten – hat den Boden für die deutsche Kolonialherrschaft schon in den frühen 40er-Jahren des 19. Jahrhunderts bereitet. Die Kinder lernten ein von den Missionaren entwickeltes Laut-Alphabet für ihre eigene Sprache Ewe und später – dann auf Anweisung der Kolonialherren ab 1890 – Deutsch. Das junge Mädchen, das das Frühstück im Hotel zubereitet, singt beim Abwasch in der Küche hingebungsvoll.

Atmo Mädchen erklärt Gospel

About the song – it's a gospel song praising God for the great things he has done for me. Like today many people are in the hospital and I am alive. So I'm supposed to praise him for the great things he has done for me.

Erzählerin

In einem kleinen Büro im Eingangsbereich des Hotels liegen ihre Schulhefte, eins mit Mathematik-Aufgaben, ein anderes mit den Ewe-Buchstaben. Die Schulen sind noch im Betrieb. Bis heute lernen die Kinder hier die Legenden des Christentums. Für Wazi sind seine Funde eine Quelle um deutsche Aufzeichnungen zu prüfen, zu verifizieren und einen eigenen Blick auf die Geschichte zu erstellen.

O-Ton [Wazi Apoh]

That's where archeology comes in, to prove some of those historical events that are written by historians.

Erzählerin

Reichskanzler Otto von Bismarck hat zu Beginn der achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts wenig Interesse an kolonialen Abenteuern. Die deutschen Handels-Gesellschaften fürchten die wirtschaftlichen Vorteile der Briten, Franzosen und Belgier durch die Rohstoff-Ausbeute in Afrika. Auf Druck der deutschen Kaufleute lädt Bismarck vom 15. November 1884 bis 26. Februar 1885 die Vertreter der USA, des Osmanischen Reiches, Österreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Russland, Spanien und Schweden-Norwegen zu einer Konferenz nach Berlin. Hauptsächlich geht es um die Regelung der Handelsrechte zwischen den bereits in Afrika agierenden Europäern. Dabei wird aber auch deutlich, welche Flächen auf dem Kontinent noch zu haben sind. Ein Wettlauf beginnt. Binnen weniger Wochen sind die riesigen Flächen Afrikas mit ihren unendlichen Rohstoff-Vorkommen und dem unerschöpflichen Arbeitskräfte-Potential unter den westlichen Mächten restlos aufgeteilt. Mit einem Dutzend bewaffneter Kolonialbeamten, verstärkt durch Söldnertruppen, eignen sich die Deutschen das Land durch bewaffneten Raub, Betrug, Erpressung und diverse Überfälle an. Später sichern Schutztruppen die illegalen Erwerbungen gegen das Aufbegehren der unterworfenen Afrikaner. Laut Munitionsbestellungen aus dem ersten Jahr der Eroberung werden 1 Million Patronen in das Protektorat Togoland geliefert. Die in gezieltem Einzelfeuer aus Karabinern verschossenen Patronen entsprechen der damaligen Einwohnerzahl der Kolonie.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

You know, these colonialists, they don't ask you before they come. They just come and say ... we are in charge of this place. We have taken this place. Some people tried to fight them, but, you know, they come by force. ... Then they start telling you, you have to do this, you have to do that, whether you like it or not – so, they had no choice. ... Sure, they had weapons too.

Erzählerin [voice over]

Die Kolonialisten fragen ja nicht, ob sie willkommen sind. Sie kommen einfach und übernehmen das Kommando. Sie erteilen Befehle und sie haben Waffen. Einige Leute haben versucht sich zu wehren, aber sie kommen eben mit Gewalt.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

The people here didn't have weapons. So they had no choice. Maybe they brought some things also, some nice things, oh, have some drink, have some tobacco, (lacht) and so on! To entice them! Ja. So these are some of the reasons.

Erzählerin

Comfort Jablukuma erinnert sich an viele Geschichten über die Deutschen, die in ihrer Kindheit in den dreißiger Jahren in Kpando die Runde machten. Sie sagt, sie sei achtzig Jahre alt. Sie hat als junge Frau als Lehrerin an einer Grundschule gearbeitet. Dann heiratete sie. Ihr Mann war Botschafter in den Niederlanden bis zum Putsch gegen Kwame Nkrumah 1966. Anschließend ging er als Ewe-Dozent an die Universität zu Köln. Nach seiner Pensionierung kehrten beide nach Kpando zurück und sie unterrichtete Hauswirtschaft an einer Berufsschule. Ihr Deutsch sei schlecht, sagt sie, sie würde lieber Englisch sprechen.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

(lacht) the Germans were very bad people, very wicked people.... There was a time, the Germans said the people should go for examination because there was some disease outbreak and whenever they took the people there and they came back, they died. So this king, this was our king at the time, he said: no more of my people will be taken for this examination! At that time he was more or less the ruler of the whole of Ewe-land, so he said, nobody from Ewe-land should be taken for this examination, because as soon as they come back, they die.

Erzählerin [voice over]

Zu einer Zeit behaupteten die Deutschen es gäbe eine ansteckende Krankheit und sie holten regelmäßig Leute zu medizinischen Untersuchungen ab und wenn sie von dort zurückkamen starben sie. Und der König, er war der König über das ganze Ewe-Land, hat dieser Anordnung widersprochen. Niemand aus dem Ewe-Land sollte sich mehr dieser medizinischen Untersuchung unterziehen.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

So because of this, the German administration was against him. And he was ... arrested and taken to the Cameroun.

Atmo Straße, Schritte, koloniales Gebäude

O-Ton [Harry in Kpando]

My name is Harry Dominique Kofi Afordobe ... and I'm the vice chairman of Ghana-Germany-Friendship-Association, Kpando-branch.

Erzählerin

Harry, der Fremdenführer, ist der Vize-Präsident des Ghanaisch-Deutschen Freundschafts-Verein in Kpando. Sein Büro ist im ehemaligen Palast des Königs Dagadu untergebracht. Ein einstöckiges steinernes Karree-förmiges Gebäude inmitten der Lehmhütten.

O-Ton [Harry in Kpando]

Where we are now is the palace of King Dagadu Anku III. He was a brave king who ruled in the German colony from here to Togo. And then this is his palace.

Erzählerin

Eine hölzerne Galerie auf der Höhe des ersten Obergeschosses, ockergelber blätteriger Anstrich mit braunen Holztüren und Fensterrahmen. Als Zeichen für die Weisheit des Königs und seine übermenschliche körperliche Kraft ist rechts neben dem Eingang ein Elefant abgebildet, links ein Löwe für seinen Mut. Seine Familie muss sehr beliebt gewesen sein, denn er war schon der dritte König seines Namens. An den Palast grenzt der heilige Schrein der Ahnen, den bis heute niemand außer den Ältesten betreten darf.

O-Ton [Harry in Kpando]

Our forefathers and the colonial masters, the Germans, they assisted them to build up this place. How brave the man was. I was not born then, but due to the history that was given to me I am telling you this: they were assisted by the Germans to put up this place.

Erzählerin

Laut Harry haben die Deutschen den Palast mitgebaut. Die Autorität, die Dagadu bei seinen Untertanen genießt, ist für die Deutschen nützlich und zunächst fördern sie ihn und verleihen ihm eine Krone. Mit seiner Autorität lassen sich unbequeme Anweisungen durchsetzen.

O-Ton [Harry in Kpando]

Because he was a great king ruling from here to Togo, yes. ... They honored him that king-title. ... They gave him a crown. The way he was brave, when they were killing people, there was some sickness, neck-sickness.

Erzählerin

Die 'neck-sickness' von der Harry, der Fremdenführer berichtet, bezieht sich auf die Schlafkrankheit, die die deutschen Kolonialärzte an einem steifwerdenden Nacken diagnostizieren.

O-Ton [Harry in Kpando]

According to my elders, a learned one, one day ... the sickness come out, they were arresting the strong giant men, inject them and they will die. And he go and stopped them that they shouldn't inject anybody.

Erzählerin

Angeblich versuchen die deutschen Kolonialbeamten den Ausbruch einer Epidemie zu vermeiden. Sie greifen also den Menschen ins Genick und schicken sie bei Halsschwellungen in Quarantäne zur Behandlung mit Atoxyl und Arsenophenylglycin.

Aus den Akten des Reichskolonialamtes geht hervor: die Injektionen führen zu Vergiftungen. Die Patienten sterben. Ob jemand die Prozedur überlebt hat, ist nicht vermerkt.

Zitator

"Kotekpo" Halskrankheit genannt. In Misahöhe Bez. Volta-Provinz werden gesunde Eingeborenen täglich zur Anatomie Zweck nach Spitzbergen, Misahohe und Palime zwanglich geführt. Virulentus Lymph wird in Haemorrhage, Impfung, oder Operation eingepumt, in acht Tagen wird die ganze Körper schrecklich excasperiert oder geschwollen, dann ist der Patient tot.

Erzählerin

schreibt ein Untertan des Königs Dagadu, Herald Patriot Diasempa aus Lome, am 12. Mai 1914 über die Zustände in der Kolonie an den Hohen Reichstag Berlin.

Zitator

Der Tote muss weitaus von seinen Angehörigen ohne Amtshilfe heimgetragen oder begraben sein. Solche inorganische Mordtat hatte seine Excellenz Gouverneur a.D. Brückner aufgehoben. Den Clerk Ga Jaw des Oberhäuptling Dagadu, den Bittschrift an seiner Excellenz über Mordtat wegen, war ohne Gouverneur Kenntnis nach Hla verbannt indem den Oberhäuptling Mk 150,- von Gruner bestraft worden. Nach Ausscheiden Gouverneurs Brückner's ist die Mortat wieder von Gruner, Raven und Co. In Verübung gesetzt.

Erzählerin

Um die Todes-Zahlen gegenüber Berlin zu kaschieren, und die medizinischen Experimente nicht zu gefährden, werden die Leute bei den ersten Vergiftungsanzeichen wieder nach Hause geschickt. Ziel der Behandlungen sei nicht die Kranken zu heilen, sondern sie unschädlich zu machen, notiert der Kolonialarzt Dr. Raven in seinem Tagebuch. Die vielen Todesfälle lösten Proteste in der Bevölkerung aus, schreibt Herald Patriot Diasempa in seinem Bericht weiter.

Zitator

Am 9. Januar des Jahres ist Oberhäuptling Dagadu gehaftet und nach Kamerun verbannt worden. Von Palime fuhr der Gouverneur mit Aide-de-Camp und Gruner mit starke Truppe nach Kpandu. Der Oberhäuptling wurde zum Grüßen an den Gouverneur in den Wagen gerufen; nach Besteigen fuhr der Wagen ab. Gruner drang mit schussbereiteten Energie und Wilson & Smith's und Armee Pistole in beiden Hände an der Spitze, brachen die Türe und Fenster, zerstümmelten die Gegenstände, öffneten Koffer, nahmen die Inhalt. In Kpandu wurden alle mitgehaftet.

O-Ton [Wazi Apoh]

There are a number of written records on that, the Kpando-area is where a chief was

arrested because he protested about why his citizens were being taken in quarantine and never came back, because they were used for experimentation.

Erzählerin

Wazi Apoh hat verschiedene schriftliche Darstellungen über die Verhaftung von Dagadu in deutschen Archiven gefunden. Die Kolonialbeamten in Kpando waren überzeugt, der König habe sich direkt bei dem Gouverneur in Lome über die Injektionen mit Todesfolge beschwert, interpretiert er. Neben den Erinnerungen aus der Oral History sind diese Berichte seine wichtigste Quelle. Sie führen ihn zu den Orten seiner Ausgrabungen.

O-Ton [Wazi Apoh]

In Misahöhe in Togo, that is where there was a prison. The big prison was there. That is where the chief of Kpando was held, before he was taken to the coast and shipped out.

Erzählerin

In der Gefängnisanlage Misahöhe wurde nicht nur der König vor seinem Transport nach Kamerun inhaftiert, hier war auch die Quarantänestation untergebracht.

O-Ton [Wazi Apoh]

When you work in the Misahöhe-environment the signs of revisiting the past is so surreal, is so emotional, ... because here you see the prison, ... and this prison is in the literature.... Where a number of descendents were sent. Where held. Where more or less stripped of their humanity. (lacht) It's all there!

Erzählerin

Die Ärzte waren sich darüber im Klaren, dass ihre Behandlungsmethoden unzureichend waren. Dennoch werden der Schlafkrankheitskommission Soldaten beige stellt und sowohl Quarantäne als auch die Injektionen mit Gewalt durchgesetzt. Den Afrikanern wird einfach unterstellt, den humanitären Bestrebungen fremd und verständnislos gegenüber zu stehen. Der amtierende Gouverneur in Lome von Doering betont gegenüber Berlin, sollten die Behandlungsmaßnahmen eingeschränkt werden, würde "diese Weisung die Forschungsarbeit brachlegen und wäre als weitgehender Eingriff in die Freiheit wissenschaftlicher Forschung zu betrachten." Die Injektionen können fortgesetzt werden.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

And we were told, the day they wanted to take him away, the people, his subjects, were not happy. There was a drum at the palace, a drum and a horn, you know, they were blowing.

Erzählerin

Comfort Jablukuma erzählt, dass bei der Verhaftung von Dagadu auf Instrumenten gespielt wurde, denen bis heute geheime Schutz- und Verteidigungs-Kräfte nachgesagt werden.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

Anytime they wanted to start the journey, and they beat the drum and they played the horn, something would prevent them from starting! And this continued for some time.

Erzählerin

Solange die Leute auf den Instrumenten spielten, behinderte etwas immer wieder den Abtransport des Gefangenen.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

So the Germans decided, no! We will take this drum away from the man. So they took the drum and the horn away from them, So the king was ... taken away.

Erzählerin

Also kassierten die deutschen Kommandeure irgendwann die Instrumente ein. Der König konnte abgeführt werden.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

Now, to continue from there, this drum was taken to Germany and the horn. And when we were in Germany my husband told this story to one of his students. Later on this student was working in Berlin and he said he would look for the drum and the horn. He actually did and invited my husband to Berlin. He said the drum and the horn were in the archives in Berlin.

Erzählerin

Die Instrumente wurden nach Berlin gebracht. Ein Student ihres Mannes hat sie dort im Museumsdepot gefunden.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

So he looked for it and they found only the horn, because they said there was an outbreak of fire so ... the drum got burned. So they found the horn and even my husband held it in his hand and a picture was taken with the horn.

Erzählerin

Eine Trommel soll bereits bei einem Brand zerstört worden sein. Ihr Mann habe die Artefakte in seinen Händen gehalten und es wurde ein Foto gemacht.

O-Ton [Jablukuma in Kpando]

OK. This king was taken to Cameroun until, let me see, was the war over, or what happened. That's where I'm a bit confused. Yes. Maybe the war was over and the

king was still there. So one of the British people saw this man, the king. The king couldn't speak English well. So they asked him: who are you? And he said: King Dagadu! Kpando! This was his answer. So he was released and brought back to Kpando, you know, with jubilation and so on. Yes. So far that.

Erzählerin

Der König ist erst nach dem Krieg von den Engländern befreit worden und unter dem Jubel seiner Untertanen heimgekehrt. Die heiligen Instrumente befinden sich noch immer in Berlin.

O-Ton [Harry in Kpando]

That artifact, we need it. ... It is something that we use to protect our king. It's a very powerful artifact, which we use to fight; they used it in Ashanti war. Let's say they want to attack the Kpandos, when they blow it, there are some things that fall – on you. We don't have guns, we don't know how to shoot guns, so that is what they use to protect our elders and the chief. ... So then when they came they took it and send it away. ... That horn is a very, very powerful horn. ... In locally we call it Beno, in our local language. But it is ivory horn, you call it ivory horn. But in our local language we call it Beno.

Erzählerin [voice over]

Das Horn ist ein machtvoller Gegenstand der Verteidigung, der schon im Krieg gegen die Ashantis eingesetzt wurde. Es ist der einzige Schutz der Kpandos für ihren König und die Ältesten gegen Feinde. Als die Deutschen den Palast überfallen haben, haben sie das Horn mitgenommen und weggeschickt. Das Horn aus Elfenbein, das Beno, schützt jeden, in Krieg und Frieden, für den das Instrument rechtmäßig geblasen wird.

O-Ton [Harry in Kpando]

So we need that horn very, very much ... it's very important for us. We Kpando people.

Erzählerin

Die Artefakte sind bedeutsam und wichtig für die Menschen in Kpando. Wazi bemüht sich um die Rückgabe aus Berlin. Aber dazu muss er nachweisen, dass es sich bei den Artefakten die Comforts Mann dort gesehen und fotografiert hat, tatsächlich um die heiligen Instrumente von König Dagadu handelt, und dass sie seinerzeit bei dem Einbruch in den Palast von den Deutschen gestohlen wurden.

Atmo Dorf Akbanawue

O-Ton [Harry]

Wazi, we are all from the same village and the same clan. Yes. Wazi in my village Akbanawue, in my village in Akbanawue we are the paramount chief of Akbanawue

and we protect this house. The Akbanawue –chief protects this house, when Dagadu is not there. He is next to protect this house, and Wazi's family, they are the queen-mothers, the paramount queen-mother of Akbanawue, from my clan. So this is Wazi's, this is my house.

Erzählerin

Harry ist Wazi Apos Kontaktmann. Er hilft ihm bei seinen Recherchen vor Ort. Sie stammen aus demselben Clan und demselben Dorf. Akbanawue ist heute der Sitz des Paramount-Chief von Kpando. Er ist der Nachfolger auf dem Stuhl des Königs Dagadu. Wazis Familie stellt immer die Königin, die Ehefrau des Paramount- Chief. Die Achtung vor der Hierarchie gebietet es, dass man als erstes den höchsten Chief besucht, wenn man Informationen über die Menschen von Kpando und ihre Geschichte erhalten will.

Atmo Ewe

O-Ton [Harry in Akbanawue]

I am asking permission to greet the chiefs and elders. So when I stand up, you are to stand up.

Atmo Ewe

O-Ton [Harry in Akbanawue]

You are welcome!

Atmo Ewe

Erzählerin [voice over]

Wir nehmen in einem Wellblechschuppen auf Camping-Stühlen Platz. Uns gegenüber der Paramount-Chief von Kpando, und seine Elders aus verschiedenen Ortschaften. Rechts neben dem Chief sitzt sein Sprecher, der normalerweise angesprochen werden muss – denn niemand darf seine Worte direkt an den Chief richten. Der Sprecher antwortet auch für ihn und kann im Bedarfsfall in andere Sprachen übersetzen. Das bewahrt den Chief vor der Demonstration von Unwissen und allen anderen Peinlichkeiten.

O-Ton [Harry in Akbanawue]

They are asking me, what brought us here. ... You are welcome.

Atmo Ewe

Erzählerin [voice over]

Der Sprecher beginnt mit der Vorstellung des Chiefs und seines Gefolges. Harry übersetzt.

O-Ton [Harry in Akbanawue]

That man is called Mr. Botre Donko, one of the elder for the chief of Adziave. König Adziave. König Adziave. (Ewe) And this is Adschavo Adsche. We called it the youth-leader. And that is Peter Ganti, (Ewe) the next in front of you we call him Michel, Michel Setchi, one of the elder of the palace. (Ewe) Sebastian Adschiman, one of the elder of König Adziave from this place. (Ewe) This man that is Stool father, acting Stool father for König Diawuse, he is the twin brother to Diawuse, but he is not here, the König, he says, is not here. He is not healthy, so he has travelled for treatment. So he is not around.

Erzählerin [voice over]

Fünf Elders und der Anführer der Jugend. Und ein Platzhalter für den Chief. Es ist nicht der leibhaftige König Adziave, der uns gegenüber sitzt, der sitzt beim Arzt. Er hat deshalb seinen Zwillingenbruder Atkin geschickt.

O-Ton [Harry in Akbanawue]

This is his twin brother Atkin. (Ewe) The man in the back is George, he is also one of the elder of the palace.

Erzählerin

Den Begriff Chief haben seinerzeit die Briten eingeführt. King war der Herrschaft des englischen Königshauses vorbehalten. Am Ende der Vorstellung verbeugen wir uns und übergeben das Gastgeschenk, zwei Flaschen Whiskey und eine Flasche Gin.

O-Ton [Harry in Akbanawue]

So now we are going to see the artifacts one by one. ... This is König Diawuse Adziave. This flag was given to the chief of Adziave by the German colonials. As their symbol, the way they were friends, they come and they work here, and they have given him this flag. So this is the German flag given to him König Diawuse Adziave.

Atmo Ewe

Erzählerin

Aus einer Plastiktüte wird eine Fahne geschält, – der Schriftzug 'König Diawuse Adziave' ist aufgenäht. Eine Fahne des deutschen Kaiserreichs. Sie ist dem Vorfahren des heutigen Chief für seine Tapferkeit überreicht oder verliehen worden. Nach der Verhaftung des Königs Dagadu haben die deutschen Kolonialherren den Urgroßvater des heutigen Chief zum König ernannt. Vom Aufruf zur neuen Krönung hatte Herald Patriot Diasempa aus Lome am 12. Mai 1914 in seinem Bericht an Berlin geschrieben.

Zitator

Nach Gruners Rückreise von Kpele, wurden Ältesten Kpandu zur Genelogie und Krönung eines neuen Königs vorgeladen. Es handelte sich: "Neuer Häuptling muss

in sieben Tagen gekrönt sein. Der Name Dagadu muss nicht mehr geführt sein; Räuberei oder Fehde erfolgt der Aufschub der Krönung."

Erzählerin

Offenbar ist Diawuse Adziave der einzige, der dem Aufruf der Deutschen gefolgt ist. Die neue Krönung soll im Palast stattgefunden haben. Die Chiefs heute hegen gegen die Deutschen von damals keine Ressentiments. Auch der Fremdenführer Harry nicht. Sie können den Stolz auf ihren Helden Dagadu durchaus vereinen mit dem Stolz, von den Deutschen zu seinem Ersatz berufen worden zu sein und die Königswürde mit Artefakten des deutschen Kaiserreichs aus ihren Händen erhalten zu haben. Aus weiteren Plastiktüten kommen ein Holz-Stab gekrönt mit einer eisernen Kugel und dem kaiserlichen Reichsadler, bis heute das Wahrzeichen des königlichen Sprechers, ein kurzes Schwert, dessen Schaft schon lange verloren ist, und ein Stück Stoff, etwa 1,5 mal 3 Meter groß, mottenzerfressen. Immer derselbe Soldat ist in regelmäßigen Reihen aufgedruckt, dazwischen die Aufschrift: ich diene. Das genormte Abbild des deutschen Kriegers. Leider kein berühmter General, wie die Chiefs es sich erhofft haben. Das sind ihre Kronjuwelen bis heute. Sie sind gut für die Lokalpolitik. Wer in ihrem Besitz ist, herrscht. Über den Verbleib der heiligen Instrumente, der Insignien der Macht von König Dagadu, wissen sie nichts. Danach soll ich den Distrikt-Chief fragen, er sei Historiker. Wir fahren ins nächste Dorf.

Atmo Dorf Akbanawue

O-Ton [Chief]

On behalf of my humble people I welcome you to my humble clan.

Erzählerin

Das traditionelle Begrüßungs-Komitee, das uns im Kreis der Lehmhütten gegenüber sitzt, besteht wieder aus dem Chief in der Mitte, dann jeweils ein Elder aus den anderen beiden Orten, links neben ihm sein Sohn, der Youth-Leader. Und rechts der Sprecher. Der Chief fängt sehr bald eine lebhaftere Unterhaltung mit mir an, offenbar sieht er die Sache mit dem Verbot der direkten Ansprache nicht so eng.

O-Ton [Chief]

Germans were strong. They insisted that our people did certain things, which people considered heavy, high handling. But that was their approach. The German discipline, the German attitude to work. Everything was new, and our people felt a little difficult internalizing these new ways. But we came to appreciate the good in some of these things. Honesty, hard work, perseverance, and all that.

Erzählerin [voice over]

Die Deutschen waren stark. Sie verlangten Gehorsam. Disziplin. Die deutsche Vorstellung von Arbeit. Das war neu für uns. Die Leute hatten erst mal

Schwierigkeiten, das zu verinnerlichen. Aber am Ende haben wir doch das Gute darin erkannt. Ehrlichkeit, harte Arbeit, Ausdauer.

O-Ton [Chief]

Colonialism has it good sites.

Erzählerin

Das Loblied auf die Deutsche Kolonialherrschaft und die Nostalgie des Chiefs kommen unerwartet. Ich überlege einen kurzen Moment, was geschehen wäre, wenn ich mich als Journalistin der BBC vorgestellt hätte. Die Deutschen bedienten sich der vorhandenen sozialen Strukturen, sie zerstörten sie nicht. Die Chiefs von damals wie von heute haben vielleicht keinen Grund sich über die Deutschen zu beschweren, weil sie ihre Macht nicht gefährdet, sondern gesichert haben.

O-Ton [Chief]

There was nothing like fighting them. We didn't do that. Our people didn't see it necessary because they were not at war with us. They were ruling us. We found – being under a colonial master who insisted that you should work hard, come and sit under trees and waste time, no!! Go to farm! If you have nothing to do we'll find you work! Build schools, construct roads!! – Togo in colonial history of the world was the most developed by the time German rule was ending.

Erzählerin [voice over]

Die Leute sahen keine Notwendigkeit die Deutschen zu bekämpfen. Sie haben uns regiert. Sie haben die Leute zur Arbeit gezwungen. Sie haben verboten, dass man unter Bäumen saß und die Zeit verträdelte. Sie haben dafür gesorgt, dass man arbeitete. Wenn man nichts zu tun hatte, fanden sie Arbeit. Schulen errichten. Straßen bauen. Togo war die bestentwickelte Kolonie der Welt.

O-Ton [Chief]

And it is just a short period. Togo was the best developed territory among colonial territories. All over among the British, French, Dutch, Portuguese, Togo was the best developed! Why?? Because the Germans insisted that we worked.

Erzählerin

Mit Zwangsarbeit wird die Musterkolonie Togo im Gebiet des heutigen Ghana in und oberhalb der Volta-Region aus dem Boden gestampft, von Lome bis Sansane, von Yendi bis zur Grenze der französischen Kolonien. Tatsächlich läuft dort nichts anderes ab, als anderswo. Die Ausbeutung, der Raub von Bodenschätzen und anderen natürlichen Ressourcen. Der Mythos von der Musterkolonie rechtfertigt nur eine besonders brutale Behandlung der Menschen dort. Das alles ficht den Chief nicht an, er lässt kein Staubkorn auf die Deutschen fallen.

O-Ton [Chief]

When two cultures meet, there is interchange. The bigger culture, knowing what it is impacting, will insist that no! you change! Do the thing this way! Because they know what will result in the end. For your own good!! If they insist, if they beat you up, I don't think it is too much out of the way, it is not.

Erzählerin [voice over]

Die Starken wissen wo es lang geht. Sie beharren deshalb darauf, dass der Schwache sich ändert. Sie kennen das Ziel. Es ist zu seinem Besten. Das ist ihre Natur. Daran kann nichts falsch sein.

Erzählerin

Nur die Artefakte, die König Dagadu Macht verliehen, die Ivory-Horns mit den Kieferknochen der Ashanti und die Trommeln, die die Deutschen damals mitgenommen haben und die heute in den Berliner Depots der Ethnologischen Sammlung verstauben, die möchte der Chief gerne wiederhaben.

O-Ton [Chief]

These things were taken away and kept!! And returned will again tell the world who the German is!

Erzählerin

Er möchte die Artefakte ihrem ursprünglichen Gebrauch wieder zuführen. Er bietet den Deutschen einen Tausch an:

O-Ton [Chief]

During my ten years of office, ... I offered – if you go to Todgi, the old administrative center, near your little castle, there is a Baobab-tree – all that land to the left of the baobab-tree, I give for the construction of a German cultural center here in Kpando. But it has not yet materialized.

Erzählerin

Das Angebot umfasst etliche Hektar Land, wenn die Deutschen zurückkommen. Er wünscht sich ein deutsches Kultur-Center in Kpando. Hier haben die Deutschen geherrscht, hier sollen sie Verantwortung übernehmen für die gemeinsame Geschichte.

O-Ton [Chief]

We knew you, you knew us, don't forget us.

Erzählerin

Ein paar Wochen später treffe ich Wazi Apoh in Berlin wieder. Er besichtigt in den Depots der Ethnologischen Sammlung zum zweiten Mal die Artefakte von Dagadu III.

O-Ton [Wazi in Berlin]

Four years ago I was in Berlin and I went to the storage and I saw the artifacts. Today, based on our provenance research these materials are been brought out of storage for us to examine and for us to do the provenance research on it. So I've seen it again today.

Erzählerin

Die Ethnologische Sammlung Berlin ist Teil der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Deren Kuratoren sind sich nicht sicher, ob die betreffenden Gegenstände aus Ghana nicht doch auf legalem Weg in ihr Depot gelangt sind. Das Museum habe sie 1950 erworben. Deshalb meinen sie, wären sie nicht verpflichtet sie zurückzugeben.

O-Ton [Parzinger]

Ich glaube nicht, dass es so sein wird, dass alle diese Gegenstände zurückgegeben werden.

Erzählerin

Hermann Parzinger ist seit 2008 Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Den Anspruch, dass Gegenstände aus der Kolonialzeit in deutschen Museen grundsätzlich als Raubkunst zu betrachten und zu behandeln seien – schon wegen der damaligen Gewalt im Umgang mit den ursprünglichen Besitzern – bestreitet er heftig.

O-Ton [Parzinger]

Das ist eine Pauschalisierung, ... man muss das zurückgeben, wo ganz klar ein Unrechtskontext vorliegt, aber dass man pauschalisierend alles, was aus fremden Kontinenten kommt als illegal, als geraubt und als gestohlen betrachtet, ist sicherlich eine Pauschalisierung, die ich so nicht für zulässig halte.

Erzählerin

Auch gebe es in Ghana keinen adäquaten Aufbewahrungsort für die Artefakte. Gegen diese Forderung verwehrt sich Wazi Apoh. Jeder Gegenstand der illegal in deutschen Museen gelandet ist, sollte ohne jede Bedingung zurückgegeben werden.

O-Ton [Wazi in Berlin]

Any item that is found in any museum in Europe, in Germany, in the archives, that was looted, that was acquired illegally, should be returned unconditionally. ... And they shouldn't give any conditions, that 'oh, they don't have a museum to put it, they don't have perfect working conditions! If they wanna burry it, let them burry it! Give it back to them!

O-Ton [Parzinger]

Nein, das ist uns nicht egal, das ist Weltkulturerbe und da muss man auch mit den Behörden dieser Länder sprechen, wie die das sehen. ... Man kann den Leuten doch nicht überlassen, was sie damit tun!! In den Tümpel – !!

Erzählerin

Von einer Begegnung auf Augenhöhe kann immer noch nicht die Rede sein.

O-Ton [Parzinger]

Die Fachleute sprechen ja jetzt miteinander und arbeiten miteinander und dann werden wir mit den Leuten aus Ghana sprechen und dann wird man sehen, welche Lösungen man findet.

Atmo Kinder singen

Sprecher

Unter Deutschen am Volta – eine deutsch-ghanaische Kolonialgeschichte
Feature von Nora Bauer

Atmo Autorin/Kinder

Atmo Kinder singen

Sprecher

Wir danken Jan Hüsgen von den Staatlichen Museen Dresden und der Volkswagen-Stiftung.

Es sprachen: Ulrike Schwab und Daniel Berger

Ton und Technik: Ernst Hartmann und Oliver Dannert

Regie: Nora Bauer

Redaktion: Wolfgang Schiller

Atmo Autorin/Kinder

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2017.

Atmo Kinder